

Rabbi Akiva Egers Kampf gegen die Cholera



Als die Cholera-Epidemie die Provinz Posen erreichte, musste die jüdische Gemeinde dort entsprechend reagieren. Rabbi Akiva Eger, eine bedeutende talmudische Autorität, der die Gemeinde leitet, traf (in ziemlich vorbildlicher Weise) Schutzmaßnahmen dagegen. Sein Wirken bei der Bekämpfung der Epidemie ist in seinen Briefen dokumentiert.



Im 17./18. Jahrhundert war die Posener Judenschaft die größte in Großpolen; der Posener Rabbiner war zugleich Landesrabbiner. Damit war die Posener jüdische Gemeinde aufs engste mit der Gesamtorganisation der Judenheit Polens verknüpft, der sog. „Vierländersynode“. Diese musste u.a. die Aufbringung und Zahlung der Kopfsteuern regeln, die allen Juden in Polen auferlegt waren. Nach Auflösung der „Vierländersynode“ trat an Stelle der Gesamtbesteuerung wieder die Einzelsteuer. Im Laufe des 18. Jahrhunderts hatte die Posener Gemeinde hohe finanzielle Lasten zu tragen, die sich aus Abgaben an verschiedene territoriale und kirchliche Institutionen zusammensetzten; zudem verschlechterten Kriegskontributionen und die Folgen der Pest weiterhin die Lebensbedingungen für die Posener Judenschaft. Nach dem Nordischen Krieg verlor Posen seine führende Stellung innerhalb der polnischen Judenschaft an Lissa.



Der 1761 in Eisenstadt geborene Akiba ben Mose Eiger der Jüngere wirkte von 1814 bis 1837 in Posen als Rabbiner in Posen und galt als größte talmudische Autorität seiner Zeit. Bereits als Kind hatte er seine Geburtsstadt verlassen und wurde von seinem Onkel erzogen; nach religiösen Studien nahm Akiba Eiger 1791 das Rabbinat in Märkisch-Friedland an; ab 1814 übte er die gleiche Funktion in Posen aus, die er bis zu seinem Tode 1837 bekleidete.

Nachdem Posen 1793 preußisch geworden war, rückte die hier lebenden polnischen Juden langsam näher an den deutschen Kulturkreis heran.

Hier lässt sich einer der Briefe lesen, den wir auf Deutsch übertragen haben:

§71

Ein Schreiben, dass er zur Zeit der Seuche verfasst hat. In ihm finden sich einige Anleitungen wie und was zu beten sei, und einige Anleitungen, wie man u.a. mit der Nahrungsaufnahmen umzugehen habe.

Mit der Hilfe Hashems, gepriesen sei er, Montag, Nitzavim, 5571, Posen

Frieden und alles Gute, Leben und Segen auf ewig für meinen geliebten Herzensfreund, den großartigen, scharfsinnigen, verständigen, gewissenhaften und geistreichen Rav [...] Ehre der Heiligkeit seines glanzvollen Namens [...] Eliyahu [Guttmacher] Leuchte Israels, Av Beit Din und Rosh Jeshiva der heiligen Gemeinde Pleszew!

Ein Brief von ihm erreichte mich betreffs des Betens in der Synagoge. Meines Wissens ist es wahr, dass die Versammlung auf engem Raum nicht statthaft ist, aber es ist möglich, gruppenweise zu beten und zwar jedes Mal mit einer geringen Anzahl von Menschen – in etwa zu fünfzehn. Sie beginnen bei Tagesanbruch und dann kommt die nächste Gruppe und zwar möge es extra für die jeweiligen Leute festgelegt sein, wann sie an der Reihe sind, dort zu beten; so auch bei Mincha. Man spreche nach dem Gebet abends und morgens Tehilim, bestimmte Psalmen, die der Ehrenwerte [Eliyahu Guttmacher] auswählt und daraufhin den Nussach „gnädiger Gott ist dein Name...“, „erhöre uns Hashem, erhöre uns...“ „der antwortet...“ und „möge es dein Wille sein...“ nach den Psalmen. Dabei sollte man auch den verehrten König erwähnen, seine Nachkommen und Minister und die Bewohner seines Landes und morgens und abends nach dem Abschnitt des *Tamids* den ganzen Nussach vom Abschnitt *HaQetoret*, „du bringst Weihrauch dar“ usw. sagen und danach spreche man den Nussach [des Gebets] „HaRibon“, der gedruckt ist in den Maamadot am ersten Tag nach *HaQetoret*. Man achte darauf, dass sich nicht mehr als die oben genannte Anzahl von Leuten in die Synagoge drängen. Es ist möglich, hierfür einen Wächter von der Polizei einzusetzen, die Aufsicht darüber zu haben, dass, wenn die Anzahl bereits erreicht ist, man nicht zulasse, dass jemand Weiteres dort hineingelangt, bis sie fertig sind. Richtet diese Bitte an den Magistrat und sagt, dass Euch von mir mitgeteilt worden ist, sich entsprechend zu verhalten. Sollten sie es ablehnen, wäre es gut, sich an die örtliche Regierung zu wenden. Ihr werdet sicherlich Erfolg haben, wenn Ihr meinen Namen nennt, und sagt, dass ich Euch angewiesen habe, keine großen Ansammlungen in der Synagoge auf engem Raum zu haben, und Euch geraten habe, besagter Ordnung zu folgen und dass ihr beim Sprechen der Tehilim für den verehrten König betet.

Bei dem Ehrenwerten [Eliyahu Guttmacher] sollen [als Spende] gesammelt werden um jeden Wesens willen, Klein bis Groß, – auch für das Kind im Bauch der Mutter – sechs „Große

Polnisch“ [„polnische Gulden“?]¹. Von der Sammlung möge der Ehrenwerte eine Auslösung (Pidyon Nefesh) machen. Sollte der Wunsch bestehen, auch mir etwas von dieser Summe zukommen zu lassen, eine Auslösung vorzunehmen, werde ich es von Herzen gerne tun. Die Münzen sollen unter den Armen aufgeteilt werden.

Man achte besonders darauf, sich nicht zu erkälten – es wäre gut, wenn jeder einzelne eine Flanell-Decke über den Bauch gebunden trüge – und nichts Verdorbenes zu essen, insbesondere Gurken; auch nehme man wenig Früchte, Fisch und Bier zu sich und esse nicht bis zur (Über)Sättigung. Am besten ist es, man isst mehrmals am Tag, aber jeweils in kleinen Mengen. Man sei reinlich und lasse nicht zu, dass sich Schmutz und Dreck im Haus sammle. Das bedeutet auch, mehrmals die Woche ein frisches und sauberes Gewand anzuziehen. Man gebe sich nicht der Sorge hin und halte allerlei Formen der Trübsal von sich fern; man gehe nicht des Nachts in der Stadtluft umher, aber mittags bei Sonnenlicht ist es gut, auf den Feldern zu spazieren und Frischluft zu schöpfen. Morgens öffne man die Fenster, dass Luft in die Zimmer gelange. Man gehe nicht mit leerem Magen nach draußen, um irgendwelche Senfkörner auf leeren Magen zu essen und Rinde von Eichenholz zu nehmen. Man schöpfe Wasser und wasche sich damit zu Schacharit Gesicht und Hände; man besprenge die Zimmer soundsoviele Male mit starkem, hochwertigem, mit Rosenwasser vermishtem Essig!

(aus: ספר אגרות רבי עקיבא איגר , Jerusalem 1999, S.118-120)

Zusätzliche kontextuelle Informationen: (Zusammenstellung einiger Beiträge aus der Wikipedia)

Cholera („Gallenfluss“, Bezeichnung für ‚Durchfallserkrankung‘,^[1] von griechisch *χολή cholé* ‚Galle‘), auch *Gallenbrechdurchfall* (früher auch *Gallenruhr*), ist eine schwere bakterielle Infektionskrankheit vorwiegend des Dünndarms, die durch das Bakterium *Vibrio cholerae* verursacht wird. Die Infektion erfolgt zumeist über verunreinigtes Trinkwasser oder infizierte Nahrung. Die Bakterien können extremen Durchfall und starkes Erbrechen verursachen, was zu einer schnellen Exsikkose mit Elektrolytverlust führen kann. Obwohl die meisten Infektionen (etwa 85 %) ohne Symptome verlaufen, beträgt die Letalität bei Ausbruch der Krankheit unbehandelt zwischen 20 und 70 %.

Bei Phasen der Epidemie schreibt Wikipedia dazu Folgendes:

2. Pandemie (1826–1841): Die Epidemie breitet sich von Mekka nach Ägypten und Europa aus. Um 1830 brachten die gegen den polnischen Novemberaufstand zusammengezogenen russischen Truppen von der indischen Grenze die Krankheit erstmals nach Europa und wenig später nach Nordamerika. In den baltischen Küstengebieten und in Warschau brach Cholera ab 1830 aus. Von dort gelangte der Erreger nach Großbritannien, Deutschland und Österreich^[37] (1831), Frankreich (1832), in die Niederlande (1832) und die USA (1832). Zu den Choleratoten zählen Hegel, Clausewitz, Gneisenau, Diebitsch, Langeron, Perier, Georges Cuvier u. v. a. Betroffen waren jedoch vorwiegend die einkommensschwachen Bevölkerungsschichten. Im Juli 1832 starben täglich Dutzende Einwohner von New York. 95 Prozent dieser Todesopfer wurden in Armengräbern beigesetzt.^[36] Binnen weniger Jahre wurden fast alle europäischen Länder von verheerenden Seuchenwellen heimgesucht. In Wien forderte die Cholera von 1830 bis zum Dezember 1831 rund 2000 Tote. Ursache war das enorme Wachstum der Stadt, womit die Wiener Wasserversorgung nicht Schritt halten konnte.

Die **Provinz Posen** (identisch mit dem **Großherzogtum Posen**) war eine von 1815 bis 1920 bestehende Provinz im Osten des Staates Preußen. Die Provinz gehörte von 1848 bis 1851 teilweise zum Deutschen Bund, ab 1867 vollständig zum Norddeutschen Bund und ab 1871 zum Deutschen Reich. Sie hatte eine Fläche von knapp 29.000 km² und war landwirtschaftlich geprägt.

Preußische Zeit bis 1867

Nach dem Zusammenbruch der [napoleonischen Vorherrschaft](#) erhielt Preußen auf dem Wiener Kongress 1815 einen Teil Großpolens als *Großherzogtum Posen* wieder zurück und bildete 1848 daraus die Provinz Posen. Der

¹Möglicherweise liegt bei דולדליג ein Schreibfehler vor. Wie das deutsche Wort „Gulden“ geht auch der Name der alten polnischen Währung Złoty auf die Bedeutung *golden* zurück.

Nordwesten des vormaligen Netzedistrikts um [Deutsch Krone](#) und [Flatow](#) verblieb bei der Provinz Westpreußen, in die er 1807 umgegliedert worden war. Verwaltungsmäßig bestanden bis 1920 die beiden Regierungsbezirke [Posen](#) und [Bromberg](#), welche sich weiter in [Stadtkreise](#) und [Landkreise](#) aufgliederten.

Die Provinz lag, wie auch die Provinzen [Ost-](#) und Westpreußen, außerhalb der Grenzen des [Deutschen Bundes](#). In der Schlussakte des Wiener Kongresses hatte Preußen sich verpflichtet, den polnischen Untertanen *die Bewahrung des Volkstums* zu sichern und der Provinz einige wirtschaftliche Vorteile auf Gegenseitigkeit mit dem [Königreich Polen](#) zu gewähren. Bei Wahlen für die [kommunale Selbstverwaltung](#) der Städte und Gemeinden und den [Provinziallandtag](#) und zu anderen Provinzorganen gab es hinsichtlich der Sprache der gewählten Vertreter keine gesetzlichen Bestimmungen.

Der preußische Staat behandelte seine Bewohner zunächst offiziell gleich. Die Polnischsprachigen erfuhren demnach im Vergleich zu den Deutschsprachigen keinerlei formelle Einschränkungen, das Polnische wurde zunächst in Schulen und Behörden gebraucht. Auch gegenüber der polnischen Oberschicht, bei der die Erinnerung an den von ihr getragenen polnischen Staat noch lebendig war, zeigte sich die preußische Politik zunächst entgegenkommend. Am Beispiel des zum [Statthalter](#) der Provinz ernannten [Anton Radziwiłł](#) wird deutlich, dass Teile der polnischen Nationalbewegung bereit waren, sich mit dem preußischen Staat zu arrangieren.